

20. Sonntag nach Trinitatis 2014 – 2. Kor 3, 3-9: Wir sind Christi Empfehlungsschreiben  
Stadtkirche Bad Reichenhall

1. In diesen Tagen erlebe ich hautnah, was es bedeutet, Beziehungen – oder neudeutsch „Vitamin B“ zu haben. Nach absolvierten Hochschulstudien bewerben sich derzeit meine beiden Kinder zum x-ten Mal um eine angemessene erste Stelle. Ihre Bewerbungsunterlagen zeigen ihre vielfältigen Studienbereiche und praktische Tätigkeiten, sogar Auslandserfahrungen auf. Doch es geht ihnen wie den meisten Akademikern ihres Alters: eine Absage nach der anderen. Was sie jetzt bräuchten, um zum Erfolg zu kommen, wären eben Beziehungen – Vitamin B – ein Netzwerk oder altmodisch mit den Worten unseres Bibeltex-tes: ein Empfehlungsschreiben. Und so einen „Türöffner“ haben sie nicht. Also heißt es: weitersuchen und zum Erfolg kommen.

Wir älteren haben das doch auch erfahren, wie Vieles leichter geht, wenn Beziehungen mit im Spiel sind, eine Referenz einer angesehenen Persönlichkeit oder einfach, wenn jemand auf Empfehlung kommt. Wo wir uns so bei jemandem vorstellen, treffen wir bestimmt nicht auf Misstrauen oder werden abgelehnt. Wer wird schon jemanden abweisen, der durch einen gemeinsamen Bekannten empfohlen wird. Er gilt als bereits geprüft und für gut befunden, er gilt als ausgestattet und abgesichert mit fremder Autorität. „Ich empfehle dir“... das ist mehr als nur ein unverbindlicher Rat. „Ich komme auf Empfehlung von ...“. Empfehlungen sind wichtig auf dieser Welt. Einem Empfohlenen öffnen sich Türen, die einem anderen verschlossen bleiben. Eine Empfehlung ist so etwas wie ein Garantieschein. Wer der Empfehlung folgt, geht ein geringes Risiko ein; er kauft nicht die „Katze im Sack“.

2. Der Apostel Paulus hat Erfahrungen mit Empfehlungsschreiben. Unangenehme Erfahrungen. Da tauchen in seiner Gemeinde in Korinth Leute auf, die ihm den Anspruch streitig machen, ein Apostel Jesu Christi zu sein. Sie können Empfehlungsschreiben anerkannter Autoritäten vorweisen, und diese Briefe empfehlen nur sie als wahre Apostel. Solche Empfehlungen machen Leute - und bleiben nicht ohne Wirkung: die Gemeinde wird unsicher. Was gibt es schon gegen diese Leute zu sagen? Wer sich ausweisen kann, ist unanfechtbar!

Was hat dagegen Paulus vorzuweisen? Welche Gewähr bietet er für das, was er sagt und tut? Wer hat ihn den Korinthern empfohlen - *außer er sich selber*? Die Antwort des Paulus steht in unserem heutigen Predigttext. *Wir hören ihn in einer neuen Übersetzung (von Ulrich Wilckens):*

*"Unser Empfehlungsbrief seid ihr selbst, eingeschrieben in unsere Herzen, erkannt und gelesen von allen Menschen. Ihr gebt euch selbst als Empfehlungsbrief Christi zu erkennen, der durch uns ausgefertigt ist, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Herzen. Doch solche Zuversicht haben wir durch Christus zu Gott: Nicht als ob wir von uns aus fähig wären, irgendetwas uns selbst zuzurechnen: Vielmehr kommt unsere Befähigung von Gott. Er ist es, der uns befähigt hat, Diener des neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabengesetzes, sondern des Geistes. Denn das Buchstabengesetz tötet, der Geist dagegen macht lebendig.*

„Ihr – die Gemeinde – gebt Euch selbst als Empfehlungsbrief Christi zu erkennen.“ Das ist eine unerwartete Antwort des Paulus. „Ihr seid mein Empfehlungsbrief“ - erkannt und gelesen von allen Menschen, ausgestellt von Jesus Christus. *Das Leben seiner Gemeinde ist wie ein Brief*, der hinweist auf Jesus Christus; der trägt ihr Leben und bürgt für sie. Ihr Leben ist zugleich eine Empfehlung an die Menschen dieser Welt: *Baut auch ihr euer Leben auf Gottes Geist der Liebe!* Stimmt das so? Ist das nicht alles eine Nummer zu groß?

3. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging ein Mann durch die Straßen einer zerstörten Stadt. Er kam zu den Ruinen der Kirche. Hinter abgebrochenen Mauern, zertrümmerten Bänken und den Überresten des Altars fand er die Figur des Gekreuzigten - mit abgeschlagenen Armen und Beinen. Jemand hatte ein Blatt Papier daran geheftet. Darauf stand folgender Text:

*Christus hat keine Hände, nur unsere  
Hände, um seine Arbeit heute zu tun.  
Er hat keine Füße, nur unsere Füße,  
um Menschen auf seinen Weg zu führen.  
Christus hat keine Lippen, nur unsere  
Lippen,  
um Menschen von ihm zu erzählen.  
Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe,  
um Menschen an seine Seite zu bringen.  
Wir sind die einzige Bibel, die die Öffent-  
lichkeit noch liest.  
Wir sind Gottes letzte Botschaft,  
in Taten und Worten geschrieben.*

Auch da werden wir Christen mit einem Schrei-  
ben verglichen: *Wir sind die einzige Bibel, das  
heißt die einzige Nachricht Gottes, die die Öff-  
fentlichkeit noch liest.*

Mir wird bei diesem Anspruch bange? Vergli-  
chen mit dem Erscheinungsbild der Kirche bei  
uns, mit ihren verschiedenen Strömungen, mit  
ihren hohen Austrittszahlen, verglichen mit man-  
cher Kleingläubigkeit, mit der jeder von uns im-  
mer wieder behaftet ist.  
Und auf dem beigehefteten Zettel steht ja noch  
mehr:

---

*Und wenn die Schrift gefälscht ist,  
nicht gelesen werden kann?  
Wenn unsere Hände mit anderen Dingen  
beschäftigt sind, als mit den seinen?  
Wenn unsere Füße dahin gehen,*

*wohin die Sünde zieht?  
Wenn unsere Lippen sprechen,  
was er verwerfen würde?  
Erwarten wir, ihm dienen zu können,  
ohne ihm nachzufolgen?*

4. Beides, die vollmundigen Aussagen des Apostels und die hohen Erwartungen des Blattes neben dem amputierten Christus zwingt uns, dass wir darüber nachdenken: *Was macht die Gemeinde Christi damals und heute – in Bad Reichenhall so empfehlenswert?*

Wir sind für die anderen ein Brief - nicht auf Papier geschrieben, das man verbrennen kann, nicht aus Worten, die man vergessen kann, sondern in fleischerne Herzen. Als Empfehlungsbrief liegt unser Leben offen zutage. Gott traut uns ein Stück Verantwortung zu, dass wir so leben, dass es für andere eine Empfehlung ist, diesem Gott nachzufolgen. Gott traut uns ein Stück Verantwortung zu, dass unser Leben Gottes Wort so sagt, dass andere es nicht überhören können.

Christliche Gemeinde als Empfehlungsbrief Gottes, aber nicht nur für die draußen, sondern auch für uns drinnen. Und wahrscheinlich brauchen wir diesen Zuspruch aus dem Empfehlungsbrief des Paulus vorerst viel dringender. *Was steht in diesem Empfehlungsbrief drin, der wir sind?*

5. Gott selber befähigt uns zu diesem Leben. Nicht wir sind die Macher, er ist es. Gott als der Autor des Empfehlungsbriefes übernimmt Mitverantwortung für die, die er empfiehlt. Zwar haben wir als Empföhlene die Verantwortung, seiner Empfehlung gerecht zu werden. Aber er lässt uns mit dieser Verantwortung nicht allein. Er leiht uns seine Autorität. Sie entfaltet ihre Kraft im Glauben, also dann, wenn wir in unserem Leben auf Gott setzen. Auf sein Wort, sein Tun, seine Geistesgegenwart dürfen wir uns berufen, bei ihm selbst dürfen wir uns im Gebet vergewissern. Sein Wort ist Empfehlung für uns und für alle, die uns „lesen“.

Und wie werden wir lesbar? Jesus Christus schreibt in fleischerne Herzen. Er will sein Wort in unser Fleisch und Blut dringen lassen! Die Mitte unseres Lebens will er erreichen! Begeistern will er uns. *An uns liegt es, ob wir „unser Herz öffnen“ für ihn!* „Ich komme auf Empfehlung Gottes“, „er empfiehlt mich“.

Lassen wir uns von der Verheißung Gottes immer wieder beschenken; sie gibt uns Selbstvertrauen, sie lässt uns zuversichtlich leben. Christen sind auch 2014 ein Empfehlungsbrief Jesu Christi.

*Ich wünsche mir, dass davon etwas in unserer Gemeinde hier spürbar werden kann.*

Und meinen Kindern wünsche ich, dass sie mit ihren Bewerbungen bald Erfolg haben werden. +